



Eine Familie sucht ihre Geschichte: Abraham Lowenthal (sitzend, von rechts) mit seiner Frau June, Tochter Linda und Sohn Michael mit ihren Lebenspartnern Scott und Chris betrachten die Spuren der Buchauer Juden, die Charlotte Mayenberger sammelt und pflegt.

SZ-FOTO: ANNETTE GRÜNINGER

Eine Reise in die eigene Vergangenheit

Die Bostoner Familie Lowenthal sucht in Bad Buchau ihre Wurzeln

Von Annette Grüninger

BAD BUCHAU - Die Schussenrieder Straße, der Jüdische Friedhof, der Gedenkraum „Juden in Buchau“: Nein, es sind nicht unbedingt die typischen Sehenswürdigkeiten, die Abraham Lowenthal und seine Familie in Bad Buchau aufsuchen. Aber die sechsköpfige Reisegruppe aus Boston besteht schließlich auch nicht aus gewöhnlichen Touristen. Abraham Lowenthal folgt den Spuren seiner eigenen Vergangenheit, seiner Familiengeschichte. Der 74-Jährige ist der Enkel von Franz Moos, einem einst angesehenen Industriellen, der das Schicksal so vieler Buchauer Juden teilte und 1944 in Theresienstadt starb.

Die Reise geht Abraham Lowenthal nahe. Wie seine Gefühle sind? „Complicated“ – „kompliziert“ –, sagt der 74-Jährige, der nach einer besonderen Stadtführung mit Frau June, den Kindern Linda und Michael und deren Partnern Scott und Chris im Gedenkraum von „Juden in Buchau“ Zuflucht vor dem Buchauer Nieselregen gesucht hat. Gemeinsam mit

Charlotte Mayenberger, Barbara Sandmaier und Elmar Bechtle betrachten sie Schwarz-Weiß-Fotografien, Stammbäume und andere historische Dokumente – die wenigen Spuren, die von der jüdischen Gemeinde in Buchau, auch von der Moos'schen Familiengeschichte, übrig geblieben sind.

Ein Besuch in der alten Heimat

Ein besonders kostbares Schriftstück hat aber Abraham Lowenthal selbst mitgebracht: ein handgeschriebener Brief seiner Mutter Susi Löwenthal, der Tochter von Franz Moos und Ida Einstein (siehe Kasten), die nach ihrer Emigration in die USA 1973 noch einmal nach Buchau zurückgekehrt ist. In ihrem Brief beschreibt sie in einem sehr anschaulichen und gepflegten Englisch – das ja nicht ihre Muttersprache war –, wie sie ihre alte Heimat vorfindet. Dieser Brief aus ihrem Nachlass, sagt Lowenthal, war bislang alles, was er über die Stadt seiner Vorfahren wusste.

Die Reise zurück zu seinen Wurzeln sei ein lang gehegter Wunsch ge-

wesen, sagt der Bostoner. Und doch habe er sie lange Zeit aufgeschoben. Nach dem seine Eltern in die USA emigrieren mussten, hätten sie nie wieder von Deutschland erzählt. Susanne Sofie Löwenthal, aus der in den USA Susi Löwenthal wurde, sprach fortan kein Wort Deutsch mehr. Zu tief saßen die Verletzungen, die Hitlers Deutschland geschlagen hatten.

Sein Vater, der Rabbiner Dr. Erich Löwenthal, habe sein Inneres unter einer Schicht Alltäglichkeit verborgen, erzählt Abraham Lowenthal, der schon in den USA geboren ist. Doch wer an dieser Oberfläche ein wenig kratzte, habe eine große Traurigkeit darunter spüren können. Seine Mutter aber habe durchaus erzählt, was für wunderbare Eltern Franz und Ida Moos gewesen seien. Und Susi Moos habe eine sehr glückliche Kindheit in Buchau verbracht.

Wiederentdeckte Wurzeln

Eine Verbindung, ein Heimatgefühl, das Abraham Lowenthal und auch seine Kinder wohl nie gekannt haben. Sohn Michael drückt das so aus: „We

grew up with a feeling from not coming anywhere“ („Wir sind aufgewachsen mit dem Gefühl, das wir von nirgendwo stammen“). Deshalb habe ihn der Besuch auf dem Jüdischen Friedhof mit den vielen Grabsteinen der Familien Moos und Einstein besonders beeindruckt. Es gebe ja doch mehrere von ihnen, sagt Michael Lowenthal und lacht: „It's amazing to finally feel that we do have a family-history“ („Es ist wundervoll, endlich zu wissen, dass wir doch eine Familiengeschichte haben“). Und dass Franz Moos einst ein derart angesehener Buchauer Bürger war, freut die Urenkel ganz besonders.

Groß ist deshalb das Entzücken, als Charlotte Mayenberger auf ein schönes Geschirr in der Vitrine verweist, ein Hochzeitsgeschenk des erfolgreichen Industriellen Franz Moos. Abraham Lowenthal betrachtet derweil eine alte Fotografie seines Großvaters. „Er war mir wohl doch ein wenig ähnlich“, sagt er und tätschelt lächelnd seinen Bauch. Dass er die weite Reise auf sich genommen hat, stimme ihn doch sehr glücklich.

Die Nazis nahmen ihnen alles: Die Geschichte der Familie Moos

- **Franz Moos**, geboren am 12. August 1873 in Buchau, heiratete am 14. Mai 1901 Ida Einstein und hatte mit ihr zwei Töchter: Anni und Susi. Die Familie wohnte in der Schussenrieder Straße 30. Franz Moos war Hauptaktionär der **Trikotagenfirma Hermann Moos AG**. Die Firma hatte Filialen in Schussenried und in Weingarten. Franz Moos war eine angesehene Persönlichkeit in Buchau und viele Jahre Stadtrat. Da er im Ersten Weltkrieg für sein Vaterland gekämpft hatte, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden war, dachte er, dass ihm im Dritten Reich nichts passieren könne; alle Mahnungen auszuwandern, nahm er nicht an. Am 23. August 1942 wurde Franz Moos im Alter von 69 Jahren nach Theresienstadt deportiert.



Eine Aufnahme aus glücklichen Tagen in Buchau: Fabrikant Franz Moos mit seiner Frau Ida und Enkel Friedel. FOTO: ARCHIV CHARLOTTE MAYENBERGER

Sein Vetter Dr. Oskar Moos traf ihn und seinen Bruder Albert in Theresienstadt wieder und hat später von dieser Begegnung berichtet: „Die Freude des Wiedersehens war gegenseitig groß. Die beiden waren stark abgemagert und klagten, dass sie kaum mehr gehen können. Sie zeigten mir ihre Knöchel, und musste ich leider feststellen, dass Herzwassersucht vorlag [...]“ Oskar Moos war wohl einer der letzten, der die Brüder lebend gesehen hat. Nach dem Tod seines Bruders Albert verschlechterte sich auch Franz Moos' Gesundheitszustand rapid. Oskar Moos schreibt: „Als ich hörte, dass es mit Franz bald zu Ende gehen würde, schleppte ich mich hinaus in die Dresdner Kaserne, als ich an sein Krankenbett treten wollte, fand ich es leer und man sagt

mir, dass er etwa vor drei Stunden sein Leben ausgehaucht und bereits in die Leichenhalle gebracht worden sei. Das war am 22. April 1944.“

- **Ida Moos**, geborene Einstein, geboren am 14. September 1881 in Stuttgart, wohnte mit ihrer Familie in der Schussenrieder Straße 30. Am 7. September 1941 starb sie in Buchau.
- **Alice Moos**, genannt Anni, geboren am 2. März 1902 in Buchau, wanderte am 8. Oktober 1937 nach Israel aus.
- **Susanne Sofie Moos**, genannt Susi, geboren am 8. September 1906 in Buchau, heiratete am 2. Juni 1925 Walter Stern. Die Ehe wurde 1933 geschieden. Susi Moos heiratete dann am 30. Juli den Rabbiner Dr. Erich Löwenthal und wanderte mit ihm in die USA aus.

Quelle: Charlotte Mayenberger